

# Frankfurter Nachrichten

Gegründet 1722

Intelligenz-Blatt

Gegründet 1722

Mit Anzeigen-Platz der städtischen Behörden, Amtsblatt und Oeffentliches Anzeiger für den Stadtkreis Frankfurt a. Main, mit täglicher Unterhaltungs-Beilage „Diasakalia“, täglicher „Handels-Beilage“ und „Sport-Beilage“, mit den Wochen-Beilagen „Illustrirte Frankfurter Woche“ und „Gesellschaft und Mode“. Die „Illustrirte Frankfurter Woche“ liegt nur der Ausgabe B. bei, das Amtsblatt und der Oeffentliche Anzeiger müssen besonders abonniert werden.

Die Frankfurter Nachrichten erscheinen als Morgenblatt jeden Montag wöchentlich (auch Sonntags). Verlag und Redaktions-Bureau: Lindenstr. 1912. — Manuskripten, nur an die Redaktion der Frankfurter Nachrichten, nicht an eine, die über der Redaktion in einem für ungeliefert einget. Manuskript wird keine Verantwortung übernommen. Manuskripte zu beizulegen. — Fernspr. Nummer Nr. 2463, 2464, 2465, 2466.

**Verlagspreise:**  
Ausgabe A. Frankf. Nachr. 70 Pf. p. Mon.  
In Frankfurt und anderen Orten: 1.00 M. p. 1/2 J.  
Ausgabe B. Frankf. Nachr. 70 Pf. p. Mon.  
In Frankfurt und anderen Orten: 1.00 M. p. 1/2 J.  
Ausgabe C. Frankf. Nachr. 70 Pf. p. Mon.  
In Frankfurt und anderen Orten: 1.00 M. p. 1/2 J.  
Ausgabe D. Frankf. Nachr. 70 Pf. p. Mon.  
In Frankfurt und anderen Orten: 1.00 M. p. 1/2 J.

**Abonnementpreise:**  
Ausgabe A. Frankf. Nachr. 70 Pf. p. Mon.  
In Frankfurt und anderen Orten: 1.00 M. p. 1/2 J.  
Ausgabe B. Frankf. Nachr. 70 Pf. p. Mon.  
In Frankfurt und anderen Orten: 1.00 M. p. 1/2 J.  
Ausgabe C. Frankf. Nachr. 70 Pf. p. Mon.  
In Frankfurt und anderen Orten: 1.00 M. p. 1/2 J.  
Ausgabe D. Frankf. Nachr. 70 Pf. p. Mon.  
In Frankfurt und anderen Orten: 1.00 M. p. 1/2 J.

Nummer 254

Sonntag, den 13. September 1914

193. Jahrgang.

## Von Paris über Verdun bis Nancy.

Ein Ausfall aus Paris mit großen Verlusten für den Feind zurückgeworfen. — Zusammenbruch des französischen Angriffs. — 50 Geschütze und 4000 Gefangene erbeutet. — Ein Vorstoß französisch-englischer Kräfte zum Stehen gebracht. — Verdun von drei Seiten zerniert und beschossen.

Die russische Armee in Ostpreußen auf der Flucht. — Bisher 10000 Gefangene.

### Hindenburgs Sieg.

Amtliches Telegramm.

Großes Hauptquartier, 12. Sept.  
Die Armee des Generalobersten v. Hindenburg hat die russische Armee in Ostpreußen nach mehrtägigen Kämpfen vollständig geschlagen. Der Rückzug der Russen ist zur Flucht geworden. Generaloberst v. Hindenburg hat in der Verfolgung bereits die Grenze überschritten und bisher zehntausend unterwundene Gefangene und etwa 80 Geschütze gemeldet. Außerdem sind Maschinengewehre, Flugzeuge und Fahrzeuge aller Art erbeutet worden. Die Kriegserregung steigert sich fortgesetzt.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

### Die Lage im Westen.

In Frankreich stehen die Dinge für die deutschen Waffen noch wie vor sehr günstig. Wenn aber und da nach der bekannnten Mitteilung des Generalquartiermeisters v. Stein vom 10. September einige Besorgnisse noch geworden sind, so wird die Grundlosigkeit solcher Stimmungen sofort klar erkennlich, wenn man die im Auslande verbreiteten Berichte über die deutsch-französischen Kämpfe liest. Wie wir bereits schon auf den zaghaften Ton der omländischen französischen Berichte hin, die den Eindruck machen, als ob die französische Heeresleitung durchaus nicht sehr zuversichtlich sei. Dieser Eindruck verstärkt sich durch die Meldungen und Kommentare der Zeitungen des neutralen Auslandes. Besonders instruktiv ist ein Situationsbericht der Neuen Zürcher Zeitung vom Mittag des 9. September, als die französischen Meldungen über ein Zurückgehen der deutschen Streitkräfte südlich von Paris also bereits vorlagen. Die Neue Zürcher Zeitung fügt sich dabei auf die Mitteilungen ihres Korrespondenten, der Paris in nordöstlicher Richtung verließ und so zum großen Teil wohl auf Grund eigener Wahrnehmungen urteilt. Das Blatt schreibt: Die Lage hat sich seit gestern nicht wesentlich geändert. Die Franzosen behaupten überall noch die Positionen, am hartnäckigsten wohl bei Nancy, wo die deutsche Armee, die die französischen Meldungen von Westen her packen soll, scheint für ein Abgeben aufgegeben worden zu sein. Die wichtigsten Mitteilungen unseres Korrespondenten zu entnehmen ist, versuchen die Deutschen, die vornehmsten französischen Streitkräfte in Lothringen von zwei Seiten anzugreifen. Von Osten her Luxemburg, Metz und Saarburg her, versuchen die großen Armeen, die die siegreiche Schlacht von der Vogesen geschlagen haben, die Franzosen von ihren Stellungen zu werfen; von Westen, von der Meuse und Vitz-le-François her drängen sich die von Norden her eingedrungenen

deutschen Truppen gegen das französische Zentrum bei Toul und Nancy vor. Die Franzosen sind in einer sehr gefährdeten Lage. Sollte den Deutschen ihr Einschließungsmanöver gelingen, so könnten die französischen Armeen vollständig vernichtet werden, ausgenommen den Fall, daß es ihnen auch dann noch gelingen sollte, sich in Ordnung und ohne allzu große Verluste nach Süden gegen das Nordspanische zurückziehen. Ueber den Verlauf dieses großen Kampfes bringen wir so gut wie gar keine Einzelheiten an die Oeffentlichkeit. Es wird beinahe nur von Gefechten berichtet, die im Westen von Vitz-le-François geliefert werden; es handelt sich dabei offenbar um kleinere Zusammenstöße, die zwischen einer mit den Hauptmassen nicht vereinigten französisch-englischen Armee zusammen mit einem Teil der Pariser Garnison gegen die Rückhut der deutschen Truppen stattfanden. Angriffe, die wohl die gegen Toul vordringenden Deutschen im Rücken belästigen sollen. Größere Bedeutung hätte diesen Gefechten kaum zukommen. Sie erschrecken sich weilsch im übrigen immer noch ganz nahe an die Gegend südlich von Paris heran. Mit diesen „kleineren Zusammenstößen“, die der Neuen Zürcher Zeitung ganz ohne jede größere Bedeutung erscheinen, sind die Befehle des deutschen Flügels gemeint, von dem der Generalquartiermeister v. Stein meldete, daß er vor dem Annähern neuer starker feindlicher Kolonnen zurückgenommen wurde. Die für die deutschen Waffen so günstigen Betrachtungen der Neuen Zürcher Zeitung sind um so bemerkenswerter, als das Blatt offenbar bestrebt ist, durchaus sachlich zu bleiben. Ja, man könnte vielleicht sogar einige französische Sympathien feststellen, wenn man sieht, daß in langen französischen Artikeln der Krieg und seine Gründe durchaus vom französischen Standpunkte aus betrachtet werden.

Der oben erwähnte Berichterstatter der Neuen Zürcher Zeitung gibt in seinem langen Bericht noch einige ganz interessante Einzelheiten. So wird z. B. die französische Wahrheitsliebe sehr treffend in folgenden Zeilen illustriert: Seit dem Abend des 2. September war, wenn man Paris in nordöstlicher Richtung verließ, der Vormarsch der deutschen Armeen gegen diese Stadt sichtbar, während man gegen Norden einen geringeren Druck wahrnahm. Bei den Treffen bei Compiègne: scheint es sich nur um Vorhutgefechte gehandelt zu haben. Die französischen Flieger signalisierten bloß deutsche Kanonerie mit Maschinengewehren. Die zehn Kanononen, die die englische Kavallerie in Compiègne genommen haben soll, wären demnach nur Maschinengewehre gewesen. Flüchtlinge aus Compiègne wußten zu berichten, daß die Franzosen den Wald in Brand gesetzt hätten, um die Deutschen daran zu verhindern und so der Bedienung zu berauben. Aber ich habe auf meiner Reise die Bestätigung von der Zerstörung dieses prächtigen Waldes nicht erhalten können.

Ein gewisse Bestätigung her für die deutschen Waffen so günstigen Betrachtungen des Zürcher

Blattes enthält das nachstehende Telegramm unseres im Großen Hauptquartier befindlichen Sonderberichterstatters, das die Mitteilungen des Generalquartiermeisters v. Stein in äußerst wertvoller Weise ergänzt und den letzten Rest von Besorgnissen verschwinden muß.

### Vor großen Entscheidungen.

Telegramm unseres Berichterstatters im Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 12. Sept. (Otr. Pft.)

Mehrere deutsche Armeen kämpfen seit etwa acht Tagen von Paris über Verdun bis Nancy und in Französisch-Lothringen. Der erste Abschnitt ihrer Operationen nähert sich dem siegreichen Abschluß.

Ein Ausfall französischer Truppen aus Paris in der Richtung auf Crepy en Valois wurde am 5. September zurückgeworfen. Die deutschen Truppen nordöstlich von Paris haben den Feind bis unter das Feuer der Festung verfolgt und mit großen Verlusten zurückgeworfen. Da die deutschen Truppen nordöstlich von Paris aber in das Feuer der schweren Artillerie der Forts von Paris gerieten, konnte die Verfolgung nicht fortgesetzt werden. Vor der Uebermacht wurde dann der rechte westliche deutsche Flügel auf einige Kilometer zurückgenommen. Trotzdem aber handelt es sich um einen völligen Zusammenbruch des französischen Angriffs. An Heute wurden 50 Geschütze und 4000 Gefangene allein hier gemacht.

Weiter wurde ein Vorstoß französisch-englischer Kräfte südlich von Paris auf der Linie Reauv.-Montmirail zum Stehen gebracht.

Die Armee des deutschen Kronprinzen hat die Franzosen aus den stark besetzten Stellungen südwestlich von Verdun zurückgeworfen und zerniert bereits Verdun von drei Seiten. Die Sperrforts südlich von Verdun wurden angegriffen. Die Kanonade wird auch Nachts im Hauptquartier gehört.

Es laufen viele Nachrichten von der Bravour der deutschen Truppen ein. Die Disziplin und die Mannedrucht sind bewundernswert.

In den Dörfern, wo die Einwohner verblieben und auf die Truppen nicht schossen, herrscht vollkommene Ordnung.

Für die nächsten Tage stehen große Entscheidungen bevor.

Paul Schwebel,

Kriegsberichterstatter im Großen Hauptquartier, zweite Staffel.

### Zeichnet die Kriegsanleihen!

Frommer Wunsch eines edlen Lords.

Telegraphischer Bericht.

London, 12. September.

Lord Curzon sagte in einer Rede in Glasgow, er hoffe es zu erleben, daß die Langen bengalischer Reiter auf den Straßen Berlins junkeln und dunkelbäutige Gurkhas es sich in den Potsdamer Parks bequem machen würden.

### Die große Schlacht in Galizien

Eigene Drahtmeldung.

Berlin, 12. Sept. (Otr. Bin.)

Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers“ meldet:

Kriegspressquartier, 12. Sept.

Auf dem Wege nach dem Schauplatz der Schlacht geht es vorüber an Stacheldraht und Erdwerken, bald wieder durch friedliches Land, wo der Acker noch bestellt wird und die Kinder sorglos am Straßensande spielen. Erst wie wir uns dem Kanonendonner nähern, verändert sich das Bild. Jeweils platt helles Gesehweh in den drohenden Döf großer Geschütze. Unsere Autos hielten an der Wagenburg von 5000 Gepanzen vorbei, deren Herbe stampfen und die Ohren wippen ob des juchzenden Getöses, das sie noch nie gehört. Bunter Völk von gleichgültig qualmenden Fußleuten und verängstigten Händlern steht umher, dazwischen Gruppen von Hunderten von Gefangenen, von gefesselten Spionen, bagoischen Einwohnern, die vom Kriegsschauplatz fliehen, auch frühere Flüchtlinge, die ihre verlassene Heimat wieder aufsuchen. Die Straßen sind überfüllt mit Soldaten, Soldaten und immer wieder Soldaten. Es ist wie eine Wanderung von Völkern, durch die unsere Autos endlich den Weg finden.

Wenige Kilometer weiter beginnt die Riesenschlacht. Jetzt befinden wir uns schon auf einer leichtgewellten Ebene mit niederen, waldbigen Hügelzügen in der Ferne. An feiner Höhe stehen österreichische Haubitzen und andere Geschütze, die unangeseht feuern. Russische Batterien tasten mit vereinzelt Schrapnellfeuer nach einem Ziel, das sie in dem bei einem gänzlich verpöffenen Hause verankerten Hesselballon finden. Die Geschosse plagen so dicht neben uns, daß ihre Wirkung photographiert werden konnte. Am Ende des Höhenzuges liegt österreichische Infanterie verschanzt. Kein Rauch verrät ihre Linie, obwohl die Gewehre endlos knattern. Riesige Geschosse sausen und dröhnen, schreien und pfeifen, die Luft mit ihrem Getöse zerreißen, über die Ebene hinweg. Ganz fern am Horizont taucht ein Augenblick russische Artillerie auf, die aber sofort wieder verschwindet. Einige Verwundete wanken über das Schlachtfeld, ein einzelner Offizier sprengt im Galopp d. her.

Das ist alles, was man von dieser modernen Schlacht sieht. Hören freilich tut man mehr, solange nicht das Trommelfell reißt. Western lagen dort oben noch Russen, in der Nacht wurden sie

Morgen-Ausgabe der „Frankfurter Nachrichten“

Tägl. Auflage 105000 Bezahlte Auflage 98000 Zahlende Abonnenten 76000

von den Oesterreichern betrieben. Alles geht nun allmählich vorwärts. Selbst hinter der Front läßt sich an der Richtung, die die ungeheuren Schlangen von landläufigen Wagen und Munitionskolonnen nehmen, erkennen.

Der linke Flügel der hier kämpfenden feindlichen Truppen hat weichen müssen.

Es zengt für die Siegesgewißheit des Österreichisch-ungarischen Generalstabes, daß es die Kriegsberichterstattung zur Front zuläßt, noch während die Schlacht im Gange ist.

Die Kriegsgefangenen.

Amtliches Telegramm.

WTB. Berlin, 12. Sept.

In der heute mittag veröffentlichten Angabe über die Zahl der in den Gefangenennagern in Deutschland untergebrachten Kriegsgefangenen sind die bei Raubenge gefangenen 40 000 Franzosen sowie ein großer Teil der in Ostpreußen in der Schlacht bei Tannenberg Kriegsgefangenen Russen nicht enthalten.

(Dadurch erhöht sich die angegebene Zahl von 220 000 Gefangenen so bedeutend, daß nicht viel an 300 000 Mann fehlen dürfte. Red.)

Die Deutsch-Süd-Westler.

Der Londoner Bericht über die deutsche Besetzung von der Walvischbai versucht natürlich den Verlust des schönen Hafenplatzes als harmlos hinzustellen. Er lautet nach dem Corriere della Sera:

London, 8. Sept. 11 1/2 Uhr nachts.

Es verlautet, daß deutsche Truppen die Walvischbai besetzt haben. Der Vorgang hat keine militärische Bedeutung, da die Walvischbai offen und unverteidigt ist. Sie wird leicht wieder genommen werden können, sobald der Gouverneur von Süd-Afrika die Vorbereitungen zum Vormarsch der Unionstruppen vollendet haben wird. Ueber die Lage in Deutsch-Süd-Afrika fehlen Nachrichten.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Haag, 12. Sept. (Ctr. Bl.)

Nach einem englischen amtlichen Bericht sind am Mittwoch bei dem Angriff deutscher Truppen in Karronga am Nordwestufer des Ruanzisees von den Engländern vier Weibe gefallen, sieben Weibe wurden auf englischer Seite verwundet. Nach englischen im Haag eingetroffenen Berichten sind bei den Kämpfen in Kamerun drei Offiziere gefallen. (Woff. Bl.)

Deutsche Flieger.

Der 'Corriere della Sera' läßt sich aus Paris, 8. September, nachts, melden:

Deutsche Flugzeuge, die Paris seit Donnerstag nicht mehr besucht haben, erscheinen jetzt über der Stadt Troves, wo gestern mittag einer auf den Bahnhofs eine Bombe fallen ließ, die einem Kuraffier die Beine zerschmetterte. (Ctr. Fft.)

Ein deutscher Kaufmann in Ostende erschossen.

Telegraphischer Bericht.

WTB. Berlin, 12. Sept. (Nichtamt.)

Vor einigen Tagen haben wir aus Ostende die Nachricht gebracht, daß dort ein deutscher Reichsangehöriger erschossen worden ist. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, handelt es sich um einen hochangesehenen deutschen Kaufmann, der bei Ausbruch des Krieges zu geschäftlichen Zwecken in Belgien weilte. Spionagedienste hat er niemals geleistet.

In der Nordsee.

Eigene Drahtmeldung.

London 12. Sept. (Indirekt. Ctr. Bl.)

Wie die britische Admiralität mitteilt, sind gestern und heute von zahlreichen starken Geschwadern und Flottillen Erörterungsjahrten durch die Nordsee bis nach der Helgoländer Bucht unternommen worden. Unterwegs wurden keine deutschen Schiffe angetroffen.

Griechenland und Bulgarien.

Telegraphischer Bericht.

Sofia, 12. Sept. (Nichtamt.)

Der griechische Belandte Raum hat schriftlich die dem Ministerpräsidenten bereits mündlich abgegebene Versicherung erneuert, daß keine Konzentration von griechischen Truppen festgefunden hat, weder bei Gemelli noch bei Dolren, und daß keinerlei Maßnahme ergriffen wurde, die als gegen Bulgarien gerichtet angesehen werden könne, und daß die griechischen Truppen in Mazedonien in keiner anderen Weise verstärkt wurden als durch Entsendung von 4000 Rekruten des Jahrganges 1914, die dazu bestimmt seien, die Kadres der in Mazedonien liegenden Regimenter zu ergänzen.

Patriotische Kundgebungen in Konstantinopel

Telegraphischer Bericht.

WTB. Konstantinopel, 12. Sept. (Nichtamt.)

Auf dem Sultan Ahmed Platz fand gestern eine große Volksversammlung statt, an der Senatoren,

Deputierte und eine große Menschenmenge teilnahmen und bei der zahlreiche Reden gehalten wurden. Der Deputierte Hussein Djahid erklärte, die Aufhebung der Kapitulationen sei keine Demonstration gegen die Ausländer, sondern habe einzig und allein den Zweck, das Osmanentum vor Sklaverei und Unterdrückung zu retten. Sie lege allen die Pflicht auf, bestrebt zu sein, künftighin den Ausländern keinen Grund zu beschweren zu geben. Die Menge zog dann vor die Borse und überreichte dem Großvezier eine Resolution, in der die Regierung beglückwünscht wird. Der Großvezier sprach seinen Dank aus und versicherte, daß Kabinett werde bis zum Ende in der Erfüllung seiner Pflicht verharren. Sodann zogen die Manifestanten vor das Palais Dolmabahische, wo ein Redner eine Ansprache hielt. Der Sultan ließ seine Gemahlinnung ausdrücken. Außer großen Versammlungen in Stambul fanden nachmittags auch Kundgebungen von Volkgruppen statt, die singend und nach Trommelschlag tanzend die Straßen durchzogen. Die Kundgebungen setzten sich bis in die Nachtstunden fort. Abends gab der Stadtpräsident ein großes Bankett, dem die Minister und andere hervorragende Persönlichkeiten beiwohnten.

Gelinde Strafe.

Telegraphischer Bericht.

WTB. Mailhausen i. G., 12. Sept. (Nichtamt.)

Beim Einmarsch der Franzosen Mitte August hielten es manche Leute für angebracht, den Franzosen grundlos eine Reihe von Beleidigungen zur Verhaftung zu empfehlen, so daß über diese Angelegenheit sogar der französische Spezialkommissar seinen Unwillen aussprach. Einer dieser Angeber, auf dessen Verdächtigungen hin drei Schuplene von Franzosen abgeführt wurden, der Arbeiter Mohl aus Dorzach, ist vor einigen Tagen vom Feldgericht zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Prinz Joachim an die Großherzogin Luise

WTB. Karlsruhe, 12. Sept. (Nichtamt.)

Großherzogin Luise von Baden hat von dem Prinzen Joachim von Preußen folgendes Telegramm erhalten:

Durch Gottes Gnade war es mir vergönnt, im Schrapnellfeuer für unser geliebtes Vaterland verwundet zu werden. Du kannst dir denken, wie stolz ich bin. Das Eiserne Kreuz 2. Kl. wird mich stets an diesen schönsten Tag meines Lebens erinnern. Dein dankbarer Großneffe Joachim.

Ein Dementi.

Telegraphischer Bericht.

WTB. Berlin, 12. Sept. (Nichtamt.)

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die im Haag erscheinende Zeitung 'Der Vaterland' hat in einem Pariser Brief eine Mitteilung gebracht, nach der der deutsche Vorkämpfer Hr. v. Schön zu einem der bekanntesten französischen Schriftsteller gehörte haben soll, der Krieg bedente für Deutschland Selbstmord. Der Vorkämpfer, dem der Bericht des holländischen Blattes vorgelegt worden ist, hat diese Angabe als eine überaus dreiste Erfindung bezeichnet.

Darlehnskassen.

Telegraphischer Bericht.

WTB. Berlin, 12. Sept. (Nichtamt.)

Von zuständiger Seite wird der vereinzelt aufgetauchten Ansicht entgegengetreten, daß die Darlehenskassen Darlehen nicht länger als auf sechs Monate gewähren können. Diese Besorgnisse werden als unbegründet bezeichnet. Darlehensnehmer und besonders Zeichner der Kriegsanleihe, die übrigens genau wie die älteren Anleihen des Reiches Mündelsicherheit genießen, können auf volle Berücksichtigung ihrer Wünsche betr. Prolongation der Darlehen rechnen.

Russische Kriegssteuer.

Jürich, 12. Sept. (Privattelegr. Ctr. Bl.)

Aus Petersburg wird gemeldet, daß die Duma einberufen werde, um eine Kriegssteuer zu beschließen. Die Regierung hat die Telegrammsteuer von 5 auf 7 Kopfen erhöht, auch die Posttage soll erhöht werden.

Die Verlustlisten.

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Das General-Kommando des Kriegsministeriums, Lortzenstraße, wird noch immer mit Anfragen überhäuft, die zu beantworten es gar nicht in der Lage ist. Es sei daher auf folgendes hingewiesen: Als Material für Auskünfte über Angehörige des Heeres dienen dem Kommando alle Verlustlisten, die es von den Truppenteilen erhält, und dann die Rapporte der Lazarette. Da die Verlustlisten sogleich nach Eingang veröffentlicht werden und in der Lazarett-rapportieren die Namen der von den Truppen als verwundet Gemeldeten naturgemäß noch später angehen, ist es doch klar, daß man frühestens damit rechnen kann, über einen Angehörigen Auskunft zu erhalten, wenn man seinen Namen in der Verlustliste gefunden hat. Die manchmal laut werdende Ansicht, daß die Veröffentlichung der Verlustlisten vom Kriegsministerium aus irgendwelchen Gründen zurückgehalten würde, ist durchaus irrig. Jede von der Truppe hier eingehende Verlustliste wird so schnell wie möglich veröffentlicht. Wenn jetzt erst die Verluste veröffentlicht werden, die wochenlang zurücklagen, so liegt das daran, daß unsere braven Truppen während der fortwährenden Kämpfe und Riesenmärsche der ersten

vier Wochen des Krieges eben keine Zeit gefunden haben, Verlustlisten aufzustellen. Zur Erledigung einer solchen Arbeit gehört doch ein Ungeduld der Ruhe. Ein solcher ist vielen Truppen seit ihrem Ausbruch aber noch nicht beschieden gewesen, daher aber auch unsere Erfolge.

Aufnahme der Kriegsanleihen

Berlin, 12. Sept. (Privattelegr.)

Die Zeichnungen auf die beiden Anleihen, die Schatzscheine und die feste Anleihe, sind bereits lebhaft in Gang gekommen, und wenn man einen Blick in die Ledostienkassen der Großbanken wirft, begegnet man einem ununterbrochenen Strom von Kapitalisten, die kommen, um zu zeichnen. An der Börse hört man aus Kreisen der Privatbankiers, daß auch da fleißig gezeichnet wird. Die Nachricht von den großen Millionenzeichnungen haben einen tiefen Eindruck gemacht und auf die Millionenzeichnungen der Firma und Familie Krupp und der 'Victoria' sind neue Millionenzeichnungen gefolgt, so der Sparkasse in München mit 10 Millionen Mark und der Landesversicherungsanstalt in Berlin mit 5 Millionen Mark. Aus ähnlichen Kreisen sind noch viele Millionenzeichnungen zu erwarten.

Auch jetzt zeigt sich wieder, daß der Zwang zum Sparen, zur Ansammlung von Reserven, mögen durch die sozialen Anstalten, doch kein Gutes hat. Aber auch das kleine Kapital läßt sich durch die Millionenzeichnungen nicht abschrecken, um mit seinen kleinen Summen herbeizueilen. In so gehobener Stimmung hat sich die Vorbereitung auf eine Reichsanleihe noch niemals abgespielt. An der Börse ist man denn auch fest überzeugt, daß die Anleihen einen glänzenden Erfolg haben werden. Schon ergeht man sich in Schätzungen des Ergebnisses und man nimmt an, daß die Schatzscheine allein durch die Bankwelt übernommen werden würden.

Auch in Frankfurt a. M. zeigt sich ein sehr reges Interesse für die neuen Anleihen. Wie wir aus Bankkreisen hören, beteiligt sich das Publikum spontan an der Zeichnung, ehe noch die Werbetätigkeit der Banken recht eingesetzt hat. Man rechnet daher auch in Frankfurt auf einen großen Erfolg.

München, 12. Sept. (Privattelegr.)

Die städtische Sparkasse München hat für die Reichskriegsanleihe 10 Millionen Mark gezeichnet.

Verschiedene Meldungen.

Berlin, 12. Sept. (Ctr. Bl.)

Der Kronprinz hatte bekanntlich bei der Einnahme der Festung Longwy dem Kommandanten die tapfere Verteidigung des Platzes den Degen gelassen. Wie nunmehr verlautet, gab der Kronprinz Befehl, dem Kommandanten den Degen wieder abzunehmen, nachdem sich herausgestellt hat, daß bei der Verteidigung von Longwy Dum-Dum-Geschosse verwendet worden sind.

WTB. Berlin, 12. Sept. (Tel.)

Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt: Es ist richtig, daß das Kommando des Prinzen Heinrich von Preußen den Auftrag erhielt, zu Gunsten von finanziellen und Hilfsbedürfnissen anlässlich des Krieges die vorhandenen Goldbestände, einschließlich der Gold- und Silbermünzen, letztere zum Einschmelzen durch die königliche Münze, der Reichsbank zuzuführen. Der Prinz erhielt in dessen weber von dem Direktorium ein Telegramm, das sich hierauf bezog, noch hat er ein solches beantwortet, aber sich überhaupt mit der Sache weiter befassen können. Die von dem 'Volksanzeiger' gebrachte nachgedruckte Note ist in ihren Ausführungen daher unrichtig. (Siehe Nr. 253 a.)

WTB. Berlin, 12. Sept. (Nichtamt.)

In der heutigen Sitzung des Bundesrats ist dem Entwurf der Bekanntmachung betreffend das Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh Zustimmung erteilt worden.

WTB. Berlin, 12. Sept. (Amtl. Tel.)

Am Kriegsministerium - Eingang 4. Wilhelmstraße, Zimmer 220 - ist im Auftrage der Luftschiffabteilung eine Zentrale für Flugzeugindustrie usw. eingerichtet worden, die aus den Kreisen dieser Industrie alle Wünsche, welche zur Förderung des Baues von Flugzeugen, Flugmotoren u. dergl. dienen, entgegenzunehmen soll.

Karlsruhe, 12. Sept. (Tel.)

In einer der letzten Sitzungen des Roten Kreuzes wurde von der Großherzogin Luise von Baden mitgeteilt, daß die Königin von Schweden in freudem Gedanken an ihr Heimatland eine zweite Gabe von 2000 Mark gesendet habe, die zu Liebesgaben für deutsche Truppen verwendet werden soll. Frau von Ullan von Platen in Stockholm sandte mit einem Brief voll tiefen Mitgeföhls für die deutsche Sache eine Spende von 500 Mark durch die Großherzogin Luise.

Rotterdam, 12. Sept. (Privattelegr. Ctr. Bl.)

Als Vorbezug wird gemeldet, daß die französischen Generale Creiman und Leubschmer verwundet seien. General Creiman ist einer der glänzendsten jüngeren französischen Kanonieroffiziere, dessen Vater als Admiral im Krimkrieg eine bedeutende Rolle spielte.

Aus der Stadt

Pflicht der Gemeinden im Kriege.

Unter dem Titel 'Kriegsmobilisationspflicht' veröffentlicht die 'Nord. Allg. Ztg.' einen Erlaß des Ministers des Innern v. Loebel an den Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten Potsdam, in dem es u. a. heißt: Auf dem Gebiete der Kriegsmobilisationspflicht sollen den Gemeinden die wichtigsten Aufgaben zu. Die vornehmste ist das Eintreten für alle infolge des Krieges bedürftigen Personen, denen gegenüber eine besondere Rücksicht der gewöhnlichen Armenpflege herauszutreten Kriegsmobilisationspflicht zu über. Die Erwartung, daß die Kommunen ihre Pflicht diesem Sinne auffassen, darf umso mehr gebot werden, als sie sich schon verschiedentlich freiwillig patriotischer Eingabe dieser Aufgabe widmeten als sie mit jeder einzelnen derartigen Maßnahme in Kriegszeiten in erhöhtem Maße auch der Menschheit und dem eigenen Interesse dienen. Eine Vermehrung der Zahl der Obdachlosen ist unbedingt zu vermeiden. Eine Gewährung barer Unterstützung zur Ermöglichung der Mietzahlung wird sich allgemein nicht empfehlen, vielmehr ist eine Einigung der Kommunen mit den Vermietern

Wir bitten unsere Abonnenten, am Montag die Abendausgabe und vom Dienstag ab die Mittags- und die Abendausgabe der 'Frankfurter Nachrichten' an den bekannten Ausgabestellen wieder Empfang zu nehmen.

Frankfurter Nachrichten

zusuchen. Besondere Aufmerksamkeit wird auch auf Schicksalserweisen in den Großstädten auszuweichen sein. Das wirksamste Mittel gegen die Obdachlosigkeit bleibt natürlich in allen Fällen die Schaffung von Erwerbsmöglichkeiten.

Allgemein wird die Mobilisationspflicht als ein wirksames als durch Vergabe von Vorkurs auf dem Wege der Naturalleistung über ein beachtenswertes Beispiel für praktische Mobilisationspflicht bieten die vom Roten Kreuz in Berlin Leben gerufenen Bürgergesellschaften in denen Bedürftige für 10 Pfennige ein nächtliches Pflanzbrot erhalten. Es wird sich empfehlen, die Kommunen unter entsprechender Berücksichtigung der baren Unterstützung die Verpflegung der leidenden Bevölkerung durch Ausgabe von Speisekarten sicherstellen. Bei weislicher Leitung der Kriegsmobilisationspflicht in dem dargelegten Sinne zu hoffen, daß es den Gemeinden gelingen ohne allzu große finanzielle Belastung Haltung zu Obdach für alle ihre Angehörigen dauernd sicherstellen, ohne daß ein Eingreifen der Aufsichtsbehörden zur Erfüllung dieser ihrer Pflicht nötig wird.

Oesterreich-ungarische Kriegsfreiwillige

Das k. u. k. Generalkonsulat in Frankfurt/Main hat bisher die zahlreichen bei ihm vorgebrachten Meldungen von Kriegsfreiwilligen angenommen, da es hierzu keine Ermächtigung erhalten hatte.

Das k. u. k. Generalkonsulat hat nunmehr zugleich der Meldung und des Eintritts von Kriegsfreiwilligen in die österreichisch-ungarische Armee Instruktionen erhalten, die sich in folgenden Punkten zusammenfassen lassen:

1. Angenommen werden nur Meldungen Angehöriger der österreichisch-ungarischen Armee.

2. Die Meldungen betreffen entweder den willigen Eintritt in die Armee zur Ableistung gleichmäßigen Präsenzdienstes vor Erreichung stellungspflichtigen Alters (also vom vollendeten 17. bis zum 21. Lebensjahre), oder aber solchen sich auf die Dienstleistung auf Kriegsanleihe bedingende Personen, die ihrer Stellungspflicht Genüge geleistet haben und untauglich waren, die ihre Dienstpflicht bereits vollständig haben.

3. Die vorgenannten Kriegsfreiwilligen sind mit einem Zeugniszeugnis zu versehen, Grund dessen ihnen von hier aus der sofortige Eintrittsdienst ausgestellt wird; Niederjährigbedürfnis der behördlich beglaubigten Zustimmung des Baters oder Vormundes zum freiwilligen Eintritte, die bereits gebietet haben, müssen diese ständigen Entlassungsdokumente besitzen.

4. Die mit diesen Dokumenten versehenen Kriegsfreiwilligen erhalten, sobald sie der Behörde angehört haben, von k. u. k. Generalkonsulat Beglaubigungsscheine zur freien Verfügung bis zum nächsten k. u. k. Ergänzungskommando, wo sie sich sofort zur Dienstleistung melden haben.

Sammlung der Frankfurter Nachrichten

Bisher sind eingegangen 45281 Mark. Es folgen am Freitag: N. N. 100 Mk., von dem amten im Auftrage von ihren treuen Mitarbeitern Arthur Baake für's Rote Kreuz 12 Mk., von dem 3 Mk., W. G. 10 Mk. für Rote Kreuz 10 Mk. für Rote Kreuz, 10 Mk. für Rote Kreuz, für's Rote Kreuz, Oberbürgermeisterlichen Gienleuten



Am 3. September fiel im Kampfe fürs Vaterland mein innigstgeliebter Mann, unser treuer Vater

# Dr. Paul Remy

Hauptmann der Landwehr.

In tiefer Trauer:  
Caroline Remy geb. Jung  
Karola Remy  
Martha Remy.

Frankfurt a. M., den 12. September 1914.  
Wiesenhüttenstr. 19



Am 7. September starb den Heldentod mein innigstgeliebter Mann, unser liebevoller treuer Vater, unser Bruder, Schwager und Onkel, der

# Generalmajor und Brigade-Kommandeur Walther Scherbening

im 54. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:  
Anna Scherbening geb. von Groddeck  
Hermann Eberhard  
Hubert Walburg  
Jlse Jageborg  
Joachim Heinrich Ursula

Frankfurt a. M., den 11. September 1914.  
Schumannstraße 71

## Nachruf.

Heute verschied nach längerem Leiden

# Herr Direktor a. D. Carl Kohn

Ueber 50 Jahre hat er seine unermüdete Arbeitskraft und sein reiches Wissen dem Besten unseres Unternehmens mit grosser Pflichttreue gewidmet, Jahrzehnte lang als Vorstandsmitglied und später noch als Beirat.

Wir werden dem lieben Dahingegangenen, dessen lauterer Charakter unsere Herzen gewonnen hat, stets eine dankbare treue Erinnerung bewahren.

Aufsichtsrat und Vorstand  
der  
Frankfurter Gasgesellschaft.

Frankfurt a. M., den 11. September 1914.



Statt besonderer Anzeige.

Am 10. September starb den Heldentod für das Vaterland im Alter von 24 Jahren unser lieber guter jüngster Sohn, Bruder und Schwager

# Hans Eisele

Unteroffizier im 4. Bayr. Feld-Art.-Reg.

Frankfurt a. M., Karlstrasse 19  
München

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in der Stille in Frankfurt a. M. statt.  
Von Beileidsbesuch und Kranzspenden bittet man Abstand zu nehmen.



Den Tod fürs Vaterland erlitt unser innigst geliebter treuer hoffnungsvoller Sohn und Bruder der

Einj. Freiw. Unteroffizier

# Willy Kurz

Referendar

im 23. Lebensjahre.

In tiefem Schmerze:  
Rudolf Kurz u. Familie.

Frankfurt a. M., 12. September 1914.  
Forschausstraße 5

Von Leibesbesuchen bittet man absehen zu wollen.

# Heuer & Schoen

1 Rossmarkt 1.

Fertige  
Trauerkleidung  
Schwarze Stoffe

Mass-Anfertigung schnellstens.

1407



Kriegerkameradschaft Frankfurt am Main

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, die Mitglieder der Kriegerkameradschaft davon in Kenntnis zu setzen, dass unser langjähriges Mitglied

# Herr Joh. Sigrist

Veteran von 1870/71

gestorben ist. — Die Beerdigung findet Dienstag den 15. September, vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr, von der Leichenhalle des Bornheimer Friedhofs aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet  
H. Abtlg. G. mit K. Der Vorstand.

Am 11. September entschlief sanft nach langem mit grösster Geduld ertragenem Leiden unser lieber Gatte und Vater

# Carl Junge

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.  
Von Blumenspenden und Condolenzbesuchen bittet man gefl. absehen zu wollen.

Wir machen hierdurch die schmerzliche Mitteilung, dass unsere herzengute, treubesorgte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

# Frau Henriette Lauterbach Wwe.

geb. Pörtner  
nach 21tägigem Leiden im Alter von 75 Jahren sanft entschlafen ist.

Frankfurt a. M., Glauburgstr. 22, 11. 9. 1914.  
Die trauernden Hinterbliebenen  
I. d. N. Familie J. Lauterbach.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 15. Sept., vorm. 9 Uhr, von der Trauerhalle des Hauptfriedhofs.

Seit 23 Jahren behandelt mit Erfolg operationloses

# Frauenleiden

Frau Anna Malech, Niddastrasse 45

Schülerin von Dr. med. Thure Brandt.  
Institut für Thure Brandts Behandlung. Natur- u. electr. Heilverfahren, Elektrotherapie etc. Sprechst. 2-7 Uhr werktl. 180388

Wohnt jetzt:

Wolfgangstr. 34, I. (Holzhansenpark)  
Telephon Ami I 6725. 189194

Frau H. Engel-Peters ärztlich ausgebildet

Behandlung von Frauenleiden jeder Art, operationlos nach Methode Thure-Brandt. langjährige Erfahrung. — Beste Referenzen.  
Sprechst.: Montag, Mittwoch u. Freitag nachmittags

# Institut für Kosmetik

S. Zäge, Friedensstrasse 6, d. Grunff. Hof. Tel. 11651.  
Büchsenpflege, Gesichtsfalten, Nasenkorrekturen, hängende Mundwinkel etc. werden ärztl. behandelt. Befleitigung von Nissen, Pusteln, Comedienprossen, Pickeln etc. 189414



# Obst- u. Gemüsedörren

sollten jetzt in keinem Haushalt fehlen.

Esch & Co., Zeit 23

Oefen — Herde — Heizungen  
Stalleinrichtungen.

# Kriegs-Erfrischungen

für unsere Söhne u. Brüder im Feldzuge

fertig zum Versand mit der Feldpost

# Stollwerck-Schokolade und Pfeffermünz-Pastillen.

<p><b>Kriegs-Gold</b></p> <p>Versand in frank. Feldpostbrief von etwa 225 g</p> <p><b>1 Mark</b></p> <p>einschliesslich 20 g Porto</p> <p>a) Schokolade b) Pfeffermünz c) gemischt</p> <p>Versand in priestr. Feldpostbrief von etwa 30 g</p> <p><b>20 Pfg.</b></p> <p>d) Schokolade e) Pfeffermünz f) gemischt</p>	<p><b>Kriegs-Silber</b></p> <p>Versand in frank. Feldpostbrief von etwa 225 g</p> <p><b>70 Pfg.</b></p> <p>einschliesslich 20 g Porto</p> <p>g) Schokolade h) Pfeffermünz i) gemischt</p> <p>Versand in priestr. Feldpostbrief von etwa 30 g</p> <p><b>15 Pfg.</b></p> <p>k) Schokolade l) Pfeffermünz m) gemischt</p>
---	--

Wir übernehmen den regelmäßigen Versand durch die Feldpost. Bei Bestellungen denen der Betrag beizufügen ist, muß angegeben werden: Art der Packung (z. B. ob ein oder zweimal wöchentlich Sendung, ferner die genaue Adresse des Empfängers, sowie Dienstgrad, Korps, Division, Regiment, Bataillon und Kompanie oder Eskadron oder Batterie.

# Gebrüder Stollwerck A.-G., K.-Abteilung

Köln - Berlin - Bremen - München - Wien  
Jede Verkaufsstelle unserer Fabrikate hat Vorrat oder nimmt Bestellungen an.



# Didaskalia

Tägliche Roman- und Unterhaltungs-Beilage der „Frankfurter Nachrichten“



Nummer 253

92. Jahrgang.

31. Fortsetzung.

Rachdruck verboten.

## Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.  
Das glaube ich, der tut ihm gewiß allen Willen!

„Ja, er ist riesig froh, daß wir wieder hier sind! Du weißt doch, daß ich ein halbes Jahr nach meiner Verheiratung als Hauptmann nach M. versetzt wurde — bis ich jetzt nach dem Randöber als Chef der 5. Kompanie wieder nach hier kam — zu Ulrichs und Elsas größter Freude!“

„Und zu deiner nicht?“  
„Wein!“ sagte Wolf gepreßt.  
„Und warum nicht?“ fragte Strachwitz.  
„Es lebt sich doch hier ganz famos!“

„Wolff sprang auf und ging hastig ein paar Mal im Zimmer auf und ab. Dann blieb er vor dem Freunde stehen. „Darum nicht, weil mir hier auf jeden Schritt die Vergangenheit entgegentritt und tausend Erinnerungen wachruft, die ich in der Tiefe meiner Seele begraben hatte — ach, du abst nicht, Strachwitz, wie es mir manchmal zu Mute ist —“ er brach ab und starrte düster vor sich hin.“

„Armer Junge,“ sagte Detlev leise, „die alte Geschichte noch immer nicht überwunden?“  
„Wolff schüttelte nur mit dem Kopfe, ohne etwas zu erwidern.“

„Kopf hoch, Wölffchen,“ redete Strachwitz zu. „Kopf hoch! Was hat das Grübeln für Zweck? Wer weiß, ob sich die Kleine nicht längst schon getrostet hat — sie betrachtete ja damals die Sache schon von einem riesig vernünftigen Standpunkt aus —“  
„Wolff wollte bestig etwas erwidern; jedoch legte ihm der Freund beschwichtigend die Hand auf den Arm,

„ruhig, Wolf, ruhig! Daß du dich noch so darum grämst und den Aufenthalt hier scheust, finde ich, gelinde gesagt, höchst überauswünschlich! Wenn ich so denken wollte, wie du — hier ein Wädel gefickt und doch nicht geheiratet zu haben — dann dürfte ich keine Stunde da bleiben! Sieh, du hast Frau und Kind — bist angeheiratet in der Stadt, bist der beneidete glückliche Ehemann einer schönen Frau —“

„Glücklich?“ lachte Wolf bitter auf — „glücklich? Vielleicht hätte es sein können — vielleicht hätte ich vergessen, wenn ich in meiner Ehe das gefunden hätte, was ich gesucht und erwartet habe! Aber wir beide, Elsa und ich, verstehen uns durchaus nicht, und so geht jedes seinen Weg für sich!“

„Aber sie liebte dich doch so leidenschaftlich?“  
„Das tut sie noch und bringt mich damit wie mit ihrer stets wiederkehrenden Eifersucht fast zur Verzweiflung. Aber erst kommt sie — erloh mir, bitte, Räheres! Ich komme mir schon so erbärmlich vor, daß ich so von meiner Frau rede — aber es tut einem wohl, sich mal aussprechen zu können. Du kennst sie ja ebenfalls von früher her — wie wir sie damals beurteilten, so ist sie auch. Wenn ich den Jungen nicht hätte —“

„Steht es so? Und ich dachte, du hättest dich eingelebt, du hättest dir deine Frau erziehen können — hast du mal etwas von der kleinen Winters gehört?“ fragte Strachwitz leise, „sie war ja damals wie vom Erdboden verschwunden!“

„Nein, Detlev,“ entgegnete Wolf, „und das ist's, was mich so brüht, daß ich nichts, gar nichts von ihr weiß, wo sie sich aufhält, was sie treibt, wie es ihr geht!“

„Es ist auch das Beste für euch! Was hätte es für Zweck — sehen und sprechen könnt ihr euch doch nicht — wie ich euch beide kenne! — Denke, daß sie sich ebenfalls verheiratet hat — vielleicht wirst du dann leichter vergessen!

Erinnerst du dich der kleinen Wiesel noch, des „Sprüthenfeldens“, wie wir sie nannten — du weißt doch, die hübsche Choristin? Denke, die ist glückliche eheliche Bürgerfrau und Mutter — trotzdem ihr beim Abschied von mir das Herz brachen und sie sterben wollten! — — Jetzt lacht sie wieder wie früher, daß die weißen Bühnen nur so blitzen — voll Stolz zeigte sie mir ihren Bengel — sie, meine alte Flamme, war nämlich die erste Bekannte, die ich hier traf — sie ist die Gattin des Wäders und Konditors Frisch, gleich dem Bahnhof gegenüber. Ich war ganz baff, wie ich sie in dem Geschäft sah, in dem ich mir eine Tasse Kaffee bestellte. Siehst du, am Ende sieht dir auch mal solch ein Begegnen bevor — und nachher lachst ihr beide über eure Jugend-Idyllererei!“  
„Gutmütig lachte Strachwitz in dieser Weise zu trösten, ohne selbst so recht an die Wirkung seiner Worte zu glauben. Wolf sah zu traurig aus und schenkte dem Geplauder des Freundes nur halb Gehör. Mitleidig drückte dieser seine Hand. „Wölffchen, ich kenne dich ja kaum wieder, so habe ich dich selbst in jener schrecklichen Zeit nicht gesehen! so teilnahmslos — so ergeben — glücklich ist, wer vernicht, was doch nicht mehr zu ändern ist!“

„Ach, Strachwitz, wenn ich das Mädchen doch nicht gar so geliebt hätte,“ stöhnte Wolf, „als ich sie aufgab, aufgeben mußte — vielleicht um eines Phantoms willen — nein, die Ehre der Familie, des Namens ist kein Phantom, nicht wahr, Strachwitz? — da ging das beste Teil von mir mit fort — sie war ein Stück meines Lebens! Und dann die vier Jahre meiner Ehe — solcher Ehe! das macht mirbe und stumpft ab — Strachwitz, ich bin ein einsamer kriegsloser Mann!“

Ein tiefes Mitleid überkam den Gast, als er den Freund so reden hörte und in das trostlose Gesicht desselben blickte. Wolf war noch immer der schöne Mann wie früher, wenn auch

das Haar schon leicht ergraut war und das Grübeln und die heimliche Sorge manche Falte in seine Stirn gegraben und ihm schon etwas von seiner Frische und Spannkraft genommen hatte. Der ernste Blick des großen dunklen Auges war noch ernster und schwerer-mütiger geworden — vielleicht gewann er dadurch noch an Anziehungskraft bei den Damen, die alle für ihn schwärmten — und manche von ihnen hätte den „schönen Wolfsburg“ gern getrostet, wenn er nur gewollt hätte — und nicht gar so gleichgültig gegen das schöne Geschlecht gewesen wäre!

„Aber Wolf, was mußt du hören,“ schalt Strachwitz, „sprichst so ein Solbat? Du hast dein Loß selbst gewählt — nicht? — nun, und wenn du wirklich unter einem Druck gehandelt hast, so mußt du doch männlich dein Kreuz tragen. Was hilft denn das Grübeln und Stübchenhocken? Immer frisch ins Leben hinein! Wie gut hast du es gegenüber so vielen anderen — wie wirkt du benedict! Glaubst du denn, in vielen Ehen sähe es anders aus als bei dir? — Laß nur nicht den Kopf hängen, das paßt nicht zu dir! Du verständigst dich ja fast mit deinen Worten — denn wer ein liebes Kind hat, dürfte so etwas nicht sagen! Sieh mich armen Junggefallen an — was hast du alles vor mir voraus!“

„Ja, mein Kind, mein Gasse —“ wie Sonnen-schein glitt es da über Wolfs Gesicht — „und du armer Junggefelte — gar so schlecht scheint dir die Einsamkeit doch nicht zu bekommen, siehst hübsch wohlgenährt aus! Liegt es denn auch nicht in deiner Hand, dich zu verändern?“

Strachwitz hüffelte etwas verlegen, ehe er sagte: „Weißt du — die Rechte ist noch nicht gekommen! Mir schwebt ein blondes blauäugig Wädel vor Augen — und ehe ich nicht so etwas Süßes finde, denke ich — Hände weg!“

(Fortsetzung folgt.)

## Das erste Heft ist erschienen

# Der Weltkrieg

## Deutschlands Ehr' und Wehr

Eine Zusammenstellung von Ereignissen und Dokumenten.

Unter dem vorstehenden Titel werden die „Frankfurter Nachrichten“ in monatlichen Abschnitten ein Werk herausbringen, das eine Uebersicht aller wichtigen Ereignisse des Weltkrieges und der bedeutsamsten Dokumente in zeitlicher Reihenfolge mit verbindendem und erläuterndem Text darstellt. Bei der unerhörten und verwirrenden Fülle der Geschehnisse und Nachrichten von vier, fünf und mehr Kriegsschauplätzen ist es dem Einzelnen unmöglich, den Ueberblick zu wahren. Diesen zu vermitteln und zugleich ein aus der Not der Zeit geborenes Erinnerungswerk für lebende und spätere Geschlechter zu schaffen, ist der Zweck des Werkes.

Jedes Heft 25 Pfennig.

Vorbestellungen auf die Lieferungen werden schon jetzt an allen Schaltern unseres Hauptgeschäfts, der Zweiggeschäfte und bei den Trägerinnen entgegengenommen.

Frankfurter Nachrichten.

## An die Frankfurter Nachrichten

### Frankfurt a. M.

Ich bestelle hiermit zur regelmäßigen, fortlaufenden Lieferung das Werk

# Der Weltkrieg

zum Preise von 25 Pfg. für jedes Heft. Falls mehrere Exemplare derselben Hefte gewünscht werden, bitten wir die Anzahl nachstehend anzugeben.

Anzahl: ..... mal.

Name: .....

Stand: .....

Wohnort: .....

Straße: .....

Wir bitten bei der Bestellung den Betrag für die gewünschte Anzahl Exemplare in Marken beizulegen.

# Frankfurter Hypothekbank.

Pfandbriefverlosung am 5. Juni 1914.

Bei der am 5. Juni 1914 vor Notar stattgehabten Verlosung sind von unseren

3 1/2 % Pfandbriefen der Serien 12, 13, 15, 19 u.

4 % Pfandbriefen der Serien 14, 16, 17 u. 18

die folgenden Nummern zur Rückzahlung auf den 1. Oktober 1914, mit welchem Tage die Verzinsung endet, fällig sind. Es bezeichnen sich diese Nummern auf sämtliche Serien und Litera, also auf alle Stücke, welche eine der Nummern tragen.

2228	2812	2656	2719	3018	3038	3214	3363	3490
3175	11816	12216	12346	12668	13794	13769	13866	
3596	3694	3746	3757	4041	4226	4378	4493	4686
4686	5125	5380	5512	5576	5609	5683	5686	5815
6164	6306	6470	6653	6705	6934	6995	7096	7169
7393	7464	7561	7583	7619	7619	7658	7675	8167
8218	8322	8612	8863	9109	9335	9745	9906	9972
10202	10286	10365	10388	10640	10611	10798	11399	
11765	11816	12216	12346	12668	13794	13769	13866	
14560	14609	14681	14730	14892	14884	14921	16200	
16606	16234	16669	16968	17377	17703	17727	17923	
17604	18094	18958	18420	18392	18785	18834	18947	
19048	19656	19824	20068	20109	20295	20487	20888	
21082	21411	21544	21652	21903	22018	22061	22194	
22399	22430	22614	22963	23146	23226	23759	24379	
24799	24798	24804	24847	24962	25092	25149	25300	
25306	25369	25599	25697	25728	25853	25941	26101	
26399	26270	26447	26617	26568	27018	27278		

27492	27584	27679	28876	29555	29174	29229	29286	
29753	30066	30593	30699	31127	31337	31604	31688	
31748	31783	31797	32017	32384	32335	32815	32863	
32905	32978	33489	33929	34251	34293	35695	36396	
36801	37096	37170	37303	37599	37613	37820	38002	
38209	38551	38659	39124	39174	40046	40812	40936	
40651	40843	41867	41724	41773	41986	42041	42155	
42284	42308	42436	42671	42778	42807	43638	43694	
43837	44615	44626	44840	46072	46074	46416	46661	
46777	46987	47319	49131	49472	49729	49861	50044	
50196	50492	50747	50813	50822	50964	51015	51065	
51070	51439	51463	51690	52322	52769	52793	53360	
53562	54359	54395	54399	60069	60845	60517	60629	
60709	61890	61894	61950	62179	62331	62889	63204	
63257	63455	63740	63919	63938	64298	64676	64749	
64784	65293	65345	65403	65929	66109	66314	66849	
67675	67854	68421	68442	68514	68562	68762	68771	
68901	69398	69582	69694	69902	70127	70224	70373	
70473	70549	70592	70955	70930	70976	71059	71143	
71524	71811	71519	71618	71666	71819	71841	72426	
72492	72455	72667	73082	73023	73082	73086	74189	
74221	75129	76066	75439	75582	75699	75847	75994	
76046	76224	76819	77093	77190	77315	77511	77823	
77916	78026	78201	78393	78471	78561	80378	80424	
80723	80861	81560	81708	81946	81940	82139	82496	
82514	83160	83437	83994	83676	83754	83930	83991	
84361	84271	84994	85290	85882	85678	85883	86303	
86830	86894	86911	86914	87070	87213	87401	87406	
87660	87925	87992	100265	100468	101963	101650		
101683	102810	130135	122287	122372	122994	123005		

Serie 13, Lit. O	Nr. 29411.
„ „ „ R	29558.
Serie 14, Lit. N	Nr. 32830.
„ „ „ Q	33069.
Serie 15, Lit. Q	Nr. 84899.
Serie 16, Lit. N	Nr. 153672, 153828.
„ „ „ Q	131017.
Serie 19, Lit. P	Nr. 140038.
„ „ „ R	140074.

Die Einlösung erfolgt in Frankfurt a. M. an unserer Kasse, auswärts bei denjenigen Bankhäusern, die sich mit dem Verkauf unserer Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen beschäftigen.

Ebenfalls wird auf Wunsch der Umtausch der verlaufenen Pfandbriefe gegen neue Stücke derjenigen Serien, die wir zur Zeit ausgeben, zum Tageskurs befohlen.

Die Kontrolle über Verlosungen und Rückzahlungen unserer Pfandbriefe übernehmen wir auf Antrag kostenfrei; Antragsformulare, aus welchen die Bedingungen ersichtlich sind, können an unserer Kasse, sowie bei unseren Einlösungsstellen bezogen werden.

Ebenso übernehmen wir kostenfrei die Verwahrung von Pfandbriefen, Kommunal-Obligationen und Aktien unserer Bank in offenem Depot.

Frankfurt a. M., den 5. Juni 1914. (7546)

Frankfurter Hypothekbank.

